

25. Mai 2022

RADIOBEITRAG als Text

Schlaganfall: Erkennen und schnell handeln

Anmoderation:

Bei einem Schlaganfall gilt es, schnell zu handeln und den Notarzt zu alarmieren. Jede Minute entscheidet über die Schäden im Gehirn, die weitreichende Folgen haben können. Über Alarmsignale und Risikofaktoren hat sich Kristin Sporbeck bei Anja Debrodt informiert. Sie ist Ärztin im AOK-Bundesverband.

Länge: 2.28 Minuten

Anja Debrodt:

Ein Schlaganfall wird ausgelöst, wenn ein Blutgefäß im Gehirn verstopft oder es reißt und es dadurch zu einer Blutung kommt. Das Hirngewebe wird dann nicht mehr ausreichend mit Sauerstoff versorgt. Das Risiko für einen Schlaganfall steigt durch erbliche Veranlagung, Bluthochdruck, Rauchen, Diabetes mellitus und Herzerkrankungen, aber auch Störungen der Blutgerinnung oder des Fettstoffwechsels, Übergewicht, übermäßiger Alkoholkonsum sowie die langjährige Einnahme der „Pille“ bei Frauen.

Text: so Anja Debrodt, Ärztin im AOK-Bundesverband. Die Symptome sind vielfältig und können sich bei Männern und Frauen auch unterschiedlich zeigen.

Anja Debrodt:

Typische Anzeichen sind plötzlich auftretende Schwäche, Taubheitsgefühle und Lähmungserscheinungen, die meist halbseitig auftreten. Man kann dann beispielsweise den Arm nicht mehr richtig bewegen, oder der Mundwinkel hängt auf einer Seite herab. Und es kann zu Seh- und Sprachstörungen kommen. Man sieht dann zum Beispiel verschwommen oder Doppelbilder und die Sprache klingt verwaschen. Es können auch heftige Kopfschmerzen, Übelkeit und Erbrechen auftreten. Frauen schildern im Vergleich zu Männern auch häufig unspezifische Beschwerden wie zum Beispiel allgemeine Schwäche oder Verwirrtheit.

Text: Dann gilt, lieber einmal zu viel als zu wenig den Notarzt rufen. Debrodt hat Tipps, worauf man konkret achten kann.

Anja Debrodt:

Bei dem Verdacht auf einen Schlaganfall, hilft der sogenannte FAST-Test: F steht für Face, Gesicht. Der Betroffene soll lächeln – hängt ein Mundwinkel herab, deutet das auf eine Halbseitenlähmung hin. A steht für Arme: Der Betroffene soll die Arme nach vorne strecken und die Handflächen nach oben drehen. Bei einer Lähmung kann ein Arm nicht so gut angehoben werden. S steht für Sprache: Die Person soll versuchen, einen einfachen Satz nachzusprechen. Klappt das nicht oder klingt die Sprache verwaschen, weist das auf eine Sprachstörung hin. T steht für Time – das bedeutet: verlieren Sie keine Zeit und wählen Sie sofort die 112 und schildern die Symptome. Nur so kann man das Risiko für schwere Folgeschäden reduzieren. Das gilt auch dann, wenn die Symptome nach einer kurzen Zeit wieder vollständig verschwinden, denn dabei kann es sich um eine sogenannte transitorische ischämische Attacke handeln – das ist ein Vorbote für einen schweren Schlaganfall.